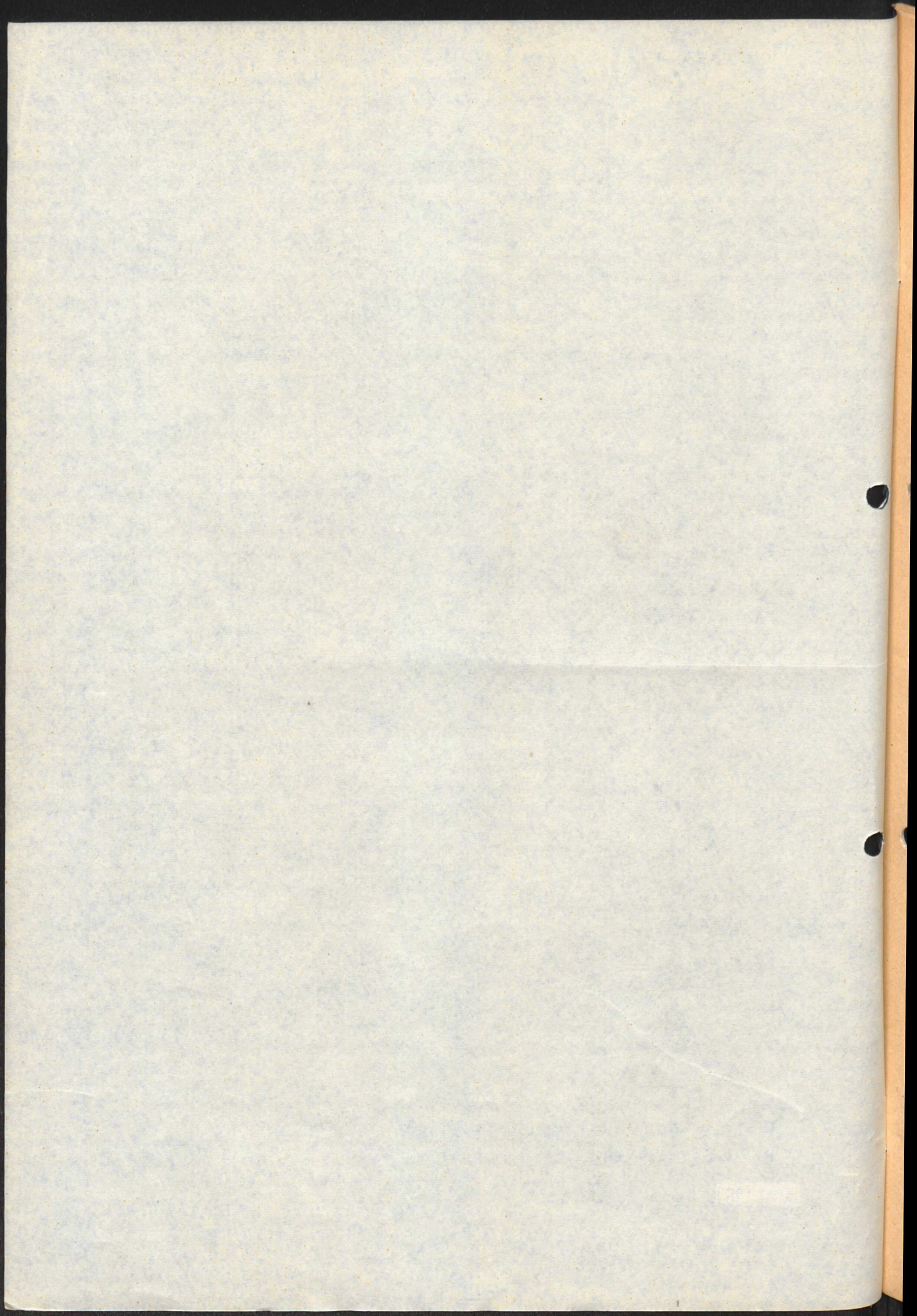


MAI 1963







" W I R "

Monatsschrift  
der  
Versehrtengruppen  
der  
" Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin "  
in den  
Berliner Nachbarschaftsheimen

+

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

Leitung: Gisela Neukirchen

Mitarbeit: Herbert Fett

Berlin 37 - Zehlendorf, Schädestr. 9-13 Tel. 84 42 32

Verantwortlich:

Charlottenburg:

NBH Charlottenburg

Friedenau: Erich Martin

NBH Schöneberg

Kreuzberg: Erich Kirks

NBH Urbanstraße

Neukölln: Gretl Rüstig

NBH Neukölln

Schöneberg: Nora Jasniak

NBH im PFH

Steglitz: Paul Wucherpfennig

NBH Steglitz

Zehlendorf: Günter Kutz

Heim Schädestr.

Jugend: Jung-Donnersmarck

Heim Schädestr.

Coca - Gruppe

Joachim Rinke

NBH Neukölln

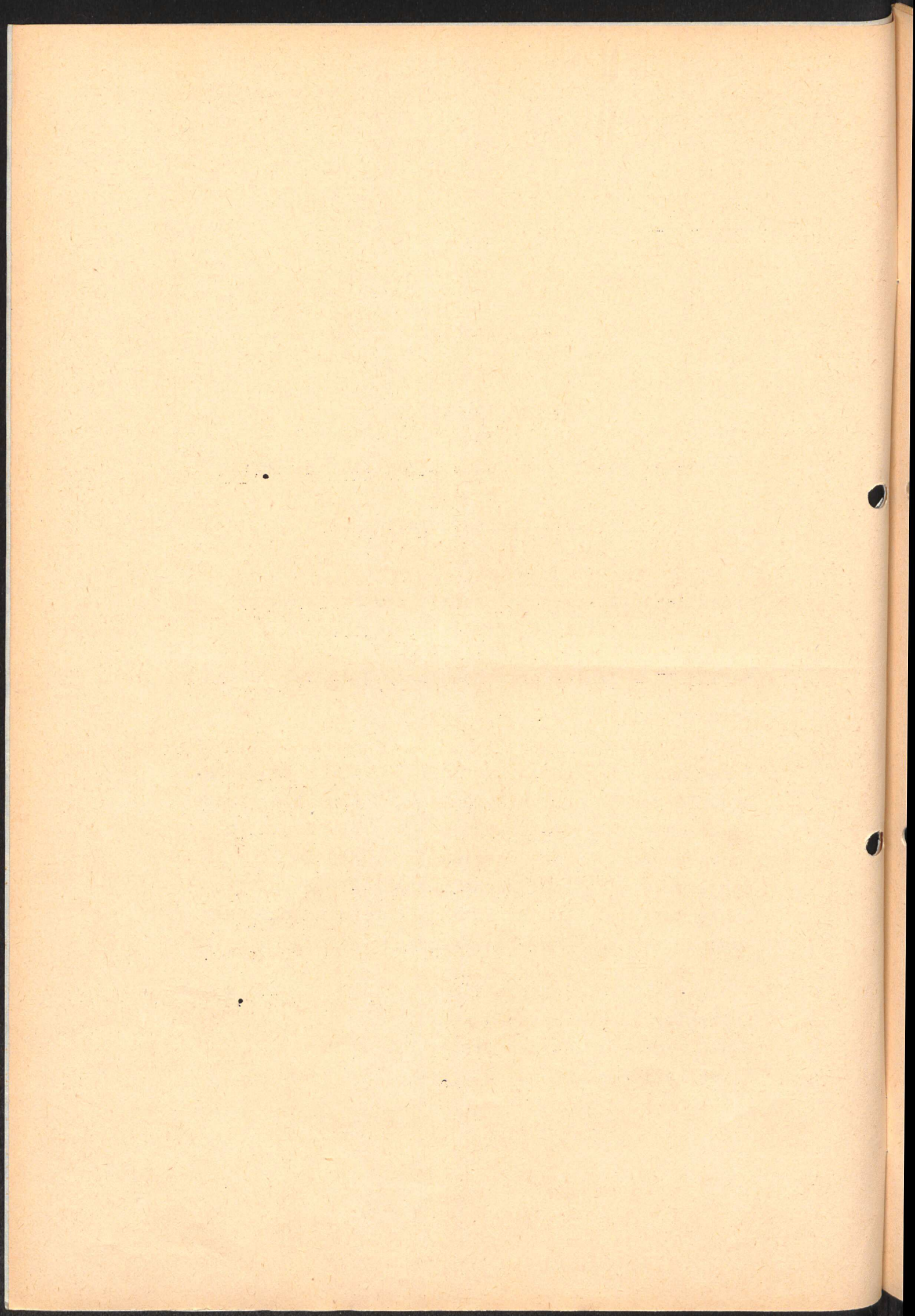
Freizeitgelände: Nora Jasniak

V-S-G - Sport: Jürgen Seeger

Illustrationen: Helmut Strelow

+









### Maiglöckchen

-----

O Frühling, o Frühling, du schöne Zeit,  
Du machst das Herze so froh, ach so weit;  
Jauchzend möchte in die Ferne ich zieh'n,  
Dorthin, wo abertausend Blumen blüh'n!

- - - -

Harm und Leid haben das Jauchzen erstickt; - -  
Das Auge sehnsuchtsvoll zum Himmel blickt.

Bummm, - - baanng - - -

Doch heute kam Freude durch meine Tür;  
Maiglöckchen, sie duften im Zimmer mir.  
Die Ferne in das Stübchen sie bringen; - - -  
Hörst du die Glöckchen leise erklingen ? -

- - - -

Nun laß ich all' die tausend Blüten sein,  
Ich laß mich von meinen Glöckchen erfreu'n !

Kling-ling, kling-ling!

Rolf P. Schröder



## S o z i a l a r b e i t

n i c h t   e r s t   s e i t   h e u t e ,  
-----

sondern schon seit der Zeit, wo sich Menschen zu Gemeinschaften zusammengefunden haben.

Auf Grund einer Aussprache, welche ich mit einer führenden Persönlichkeit unserer Donnersmarck-Gemeinde hatte, bekam ich den Einfall, Herrn Böhm um einen Vortrag mit dem Thema:

### " W a r u m   S o z i a l a r b e i t "

zu bitten. Nach dem Mienenspiel zu urteilen, welches ich bei der Bekanntgabe des Themas beobachtete, konnte ich annehmen, daß bald jeder von uns mit einem langweiligen Vortrag rechnete. Sozialarbeit nicht erst von heute, - mit diesen Worten begann Herr Böhm seinen Vortrag - sondern es gibt sie schon seit der Zeit, als sich die Menschen zu Gemeinschaften zusammensetzten. Dieses konnte aus alten Überlieferungen festgestellt werden. Als der Handel unter den damaligen bestehenden Völkern und Volksstämmen begann, hatten auch damals schon die einzelnen Sippen wirtschaftlich schwache Mitglieder, die der gemeinschaftlichen Hilfe bedurften.

Mit der Ausweitung des Christentums übernahm die Kirche die soziale Arbeit. Außer Schulen wurden nun die ersten Krankenhäuser eingerichtet. Man begann auch mit der Ausbildung von Pflegepersonal. Die Samariterinnen und Samariter sind uns heute ja allen bekannt. - Später bauten auch die einzelnen Zünfte und Innungen ein soziales Hilfswerk für ihre Mitglieder auf. Aber auch reiche Kaufherren taten ein übriges, es sei hier nur die von Jakob Fugger II. gegründete "Fuggerei", einer Siedlung von 53 Häusern für mittellose Bürger erwähnt. Sie besteht seit dem 16. Jahrhundert bis auf den heutigen Tag. Mit der Industrialisierung sah man sich gezwungen, um Arbeiter zu bekommen und deren Arbeitskraft zu erhalten, soziale Einrichtungen in den Betrieben aufzubauen. Mit zu den bekanntesten sozialen Einrichtungen zählt die von dem Physiker Ernst Abbe ausgangs des vorigen Jahrhunderts gegründete Carl Zeiss-Stiftung in Jena. -

In der Neuzeit war es den Arbeiter-Vereinen gelungen, eine staatliche Regelung der Sozialen Leistungen um das Jahr 1880 durchzusetzen. Uns allen wird das heutige Sozialhilfegesetz bekannt sein. Werden wir in unserer Gemeinschaft der Beschädigten doch mehr oder weniger daraus betreut.

Für diesen lebendigen Vortrag kann ich Herrn Böhm nur danken. Ich würde mich freuen, wenn auch die anderen Gruppen sich diesen Vortrag anhören würden. Allen würde es dann auch ein Begriff werden, wie der Beruf eines Sozialarbeiters in der Wirklichkeit aussieht und welche Leistungen von ihm erwartet werden. - Viele sind berufen, doch nur wenige auserwählt.

Herm.Tr.

(siehe auch 'Lichterfelder Schlußbote'.)



## Echo, Echo, - Echo - - -

=====

Die "Probleme der Cocas" sind zu lösen  
xx

Für die älteren Jahrgänge der Donnersmärcker ist es sehr interessant, einmal dem Gedankengang des-JungDonnersmärckers Joachim Rinke (Siehe März-Ausgabe der "WIR") nachzugehen. Es sei hier versucht. -  
Aus den Erwägungen dürften sich folgende Schlüsse ziehen lassen.

Einem Ausweg aus diesen sogenannten Problemen dürften m.E. keine Schwierigkeiten entgegenstehen. Es gibt wenigstens zwei Wege, auf denen diese Probleme verhältnismäßig leicht zu lösen gingen. - - Hierzu nun meine Ansichten:

Einmal wirkt sich ein Wachstum der Gruppe sogar segensreich aus, da sich durch den Zuwachs an neuen Mitgliedern stets die Möglichkeiten besserer Programmgestaltung ergeben. Unter diesen 'Neuen' sind mitunter besonders gute Kameraden und auch Talente in musikalischer und unterhaltender Richtung. Ein guter Gruppenleiter dürfte mit Geschick eine Gruppe von 30 - 40 Mitgliedern betreuen können. Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß die passenden Altersstufen vertreten sind. Bei Neuaufnahmen von Mitgliedern vermeidet eine gewisse Prüfungszeit in den meisten Fällen Fehlaufnahmen. -  
Schon vom ersten Tage an muß der 'Neuling' merken, daß er vom "ICH zum WIR" gestoßen ist und sich damit das volle Vertrauen aller Kameraden erwerben kann. Dem Joachim Rinke ist voll beizupflichten, daß kein Kamerad - und vor allen Dingen erst recht nicht ein Neuzugekommener - auch nur einen Schritt vom Rande des Geschehens stehen darf. Trotz seiner Jugend hat Joachim Rinke den Sinn vom "ICH zum WIR" in rechter Weise verstanden und dieses wohl gerade deshalb, weil er leider auch sehr schwer körperbehindert ist. Unter diesen Umständen weiß man, wie wohl es tut, wenn man auf gute Kameradschaft stößt. Daher wird sich ein Schwerversehrter auf jeden Fall dafür einsetzen, daß immer mehr Schwerkörperbehinderte in unserer Gemeinschaft Aufnahme finden, da ja auch er vorher meistens weitab vom Geschehen des Lebens stand.

Sofern aber Egoisten nicht zu belehren sind, ist es die Aufgabe des Gruppenleiters, diese Unbelehrbaren in aller Form dem Kameradschaftsgeist durch intensive Aufklärung näherzubringen; andernfalls warten bestimmt genügend andere Schwerversehrte auf eine Aufnahme in unsere große Gemeinschaft als Ersatz. Wir wollen nicht vergessen, daß es in unserer Umgebung genügend Körperbehinderte gibt, die auf eine Einrichtung, wie es die Fürst Donnersmarck-Stiftung ist, warten, um durch die segensreiche Betreuung Gelegenheit zu haben, mit ihrem Schicksal leichter fertig zu werden. - Denken wir doch einmal darüber nach, auf wie viele schöne Stunden mancher verzichten mußte, als er noch kein Donnersmärcker war. - Doch zurück zu dem Artikel von Joachim Rinke. Die These "Wir sind nun 14 Mitglieder und mehr darf die Gruppe nicht wachsen, ist glattweg von der Hand zu weisen. Denn bei der Vielzahl der schwer Körperbehinderten wären der Gerechtigkeit wegen und um dem Sinn der Stiftung zu entsprechen, wieder so und soviel Kleinstgruppen erforderlich. Dann

aber



aber ist von einem Gemeinschaftsleben keine Rede mehr und auch die Betreuung der Gruppen von der oberen Leitung her wäre nur schlecht durchführbar und unnötig erschwert.

Der zweite Weg der Lösung des Problems wäre der, daß eine zweite Gruppe gebildet wird, sodaß die "Cocas" theoretisch bis zu etwa 80 Mitglieder stark werden könnten. Diese zwei Abteilungen könnten dann je nach Alter zusammengestellt werden. Ich denke da an eine Abteilung für die Altersstufe von etwa 14 - 20 Jahren, während für die andere Abteilung die 21 - 30jährigen Versehrten in Frage kommen. Beide Abteilungen leben dann wohl altersmäßig nebeneinander, aber im Sinne des "WIR" auch füreinander, sodaß eine feste Gemeinschaft trotzdem gegeben ist. Zu bedenken ist aber, daß eine einigermaßen gleichaltrige Zusammensetzung der Gruppe zwar wünschenswert ist und vom Gruppenleiter am leichtesten zu leiten wäre, doch ist dies wohl nicht immer zu erreichen.

Egoismus ist also auf jeden Fall bei allen Donnersmärckern fehl am Platze, genau so wenig sind kleine Grüppchen in den Gruppen erwünscht, sofern sie die Gruppe als solche stören oder gar zu sprengen drohen. Gerade wir vom Schicksal Geschlagenen, ob jung oder alt, sollten in jeder Hinsicht wie Bruder und Schwester in der Gemeinschaft der großen Familie der Fürst Donnersmarck-Stiftung zusammenhalten. Eine solche Harmonie ist sicher von der Stiftung im Sinne des "WIR" gewünscht.

Bei den "Fahrten des guten Willens" und den bisherigen Gemeinschaftstreffen in Frohnau, in unserem Versehrtenheim in Zehlendorf und in den Nachbarschaftsheimen wurde im Laufe der Jahre eben diese Harmonie angestrebt und auch bereits weitgehend erreicht.

Draußen steht ein Versehrter vor der Tür,  
er möchte auch wie Du vom "Ich zum Wir".  
Lassen freudig wir ihn doch herein,  
dann ist er und sein Schicksal nicht allein.

Erich Kirks

(siehe auch "Lichtefelder Schloßbote").

----- oOo -----

# " D E R L I C H T E R F E L D E R S C H L O S S B O T E "

XX

bietet seinen Lesern einen kleinen Querschnitt über die Gruppenarbeit der Steglitzer im Monat April, der vor allem im Zeichen von Vorträgen und Diskussionen stand. Den Anfang machte Herbert Fett, indem er den März-Artikel von Joachim Rinke über "Probleme der Cocas" verlas und dann zur Diskussion stellte. Voranstellen möchte ich - als langjähriges Redaktionsmitglied - die erfreuliche Feststellung, daß Joachim Rinke nicht nur mutig an die Probleme herangeht, sondern daß er auch so offen und gut darüber der "WIR" berichtete. Möge sich mancher Donnersmärcker daran ein Beispiel nehmen und ebenso wenigstens den Versuch wagen, den Mitarbeiterstab an unserer Zeitung zu vergrößern; für "frischen Wind" sind "WIR" immer dankbar!

Nun



Nun zum eigentlichen Thema und Problem, das J. Rinke schilderte und wie es in unserer Diskussion zur Sprache kam. An sich hat sich in den neun Jahren der Gruppenarbeit der Fürst Donnersmarck-Stiftung herausgestellt, daß eine Gruppe von etwa 15 Mitgliedern den besten Zusammenhalt ergibt. Wie diese Zahl keine Regel ohne Ausnahme ist, beweist am besten die Gruppe Neukölln, die sich schon mal in eine Männer- und eine Frauengruppe geteilt hatte, aber jetzt doch wieder zur Einheit zurückgefunden hat, obwohl sie ca. 40 Mitglieder hat. Es läßt sich nicht umgehen, daß doch neue Mitglieder um Aufnahme in die Gemeinschaft bitten. Die Neuen darf man jedoch nicht abseits stehen lassen, sondern man muß sich gerade derer besonders annehmen. Das Ziel der Gruppenarbeit, vom Ich zum Wir zu gelangen, muß dabei als Leitsatz stets obenan stehen! Den Cocas möchten wir alle daher den Rat geben, sich nicht abzukapseln, sondern auch die Neuen in die Gemeinschaft mit einzubieziehen.

Der nächste Mittwoch brachte einen Lichtbildabend. Familie Thomann hatte von ihrem Sohn aus Kanada eine Anzahl Farbdias erhalten, welche uns Herm. Trieglaff mit seinem Bildwerfer vorführte. Den erläuternden Text hatte er sich von Frau Thomann auf Band sprechen lassen, sodaß jeder "im Bilde" war. Wir erlebten in Einzelaufnahmen eine Reise von der Atlantik-Küste Kanadas bis zum USA-Staat Washington an der Pazifik-Küste mit, eine Strecke von mehreren 1000 Meilen, die uns ein Bild der Vielfalt der nordamerikanischen Landschaft mit seinen Städten, der Prärie und herrliche Aufnahmen vom Felsengebirge zeigte.

Am 3. Mittwoch hielt Herr Böhm uns ein Referat über den "Sozialarbeiter", wie sich seine Tätigkeit nennt. Einleitend schilderte er, daß schon im Altertum eine gewisse Fürsorgearbeit geleistet wurde, teils vom Sippenverband, später von Kirche und Gemeinden. Auf eine festere Grundlage stellten diese Arbeit zuerst die Anfänge der Sozialgesetzgebung unter Bismarck, später die neuen Sozialgesetze vor und vor allem nach den Weltkriegen. Das neue BSHG regelt die Ausbildung der Sozialarbeiter wie folgt: Voraussetzung natürlich von vornherein die Liebe zu diesem Beruf, dann eine abgeschlossene Schulbildung - möglichst Abitur - wenn möglich auch eine abgeschlossene Lehrzeit in einem anderen Beruf und ein Mindestalter von 22 Jahren. Neben dem Unterricht im Seminar mit vielen Spezialfächern mehrere Praktika in Gesundheitswesen und Fürsorge, sodaß eine Ausbildungszeit von 3 bis 3 1/2 Jahren herauskommt. Herr Böhm beantwortete bereitwillig viele Fragen, die genaueren Einblick gaben. Dieser Vortrag war so interessant und lehrreich, daß es sehr angebracht wäre, wenn Herr Böhm ihn auch in anderen Gruppen halten würde oder einen Aufsatz für unsere Zeitschrift schreiben würde - ersteres scheint ihm lieber zu sein.

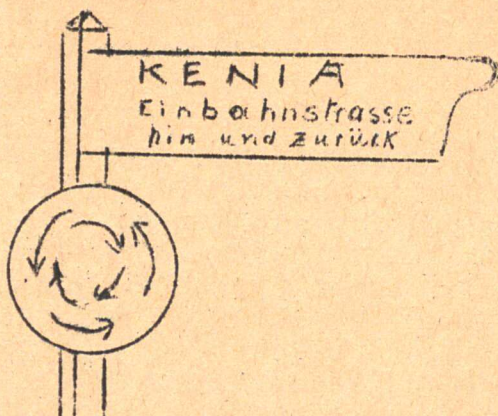
Der letzte Gruppentag des Monats war - wie immer - dem Spiel und Sport gewidmet. Gymnastik, Medizinball-kegeln und ein Faustballspiel, das allerdings wegen räumlicher Beengung nur mit der flachen Hand durchgeführt werden konnte. Wenn ab nächsten Monat die Sportabende in einer Sporthalle stattfinden, wird in größerem Rahmen eine noch bessere Arbeit möglich sein.

P.Wg.









oder eine Gans in Natur aussieht! Zum Schluß sprach Herr Graf Henkel von seinem Besuch auf einer katholischen Missionsstation. Auf die Frage nach dem größten Hindernis für die Verbreitung des Christentums gab es eine überraschende Antwort. Das größte Hindernis sei die Vielweiberei! Auf die verwunderte Frage nach dem Wieso erklärten es die Patres. Wenn ein Mann hoch im Ansehen steht, muß er mehrere Ehefrauen haben. Je höher das Ansehen, je größer die Anzahl der Ehefrauen. Da das ja in der christlichen Religion nicht erlaubt ist, würden sie, wenn sie sich taufen liesen, Frauen und damit auch Ansehen verlieren. - Probleme gibt es, o weh, o weh! Ein Glück, daß wir nicht in Kenia leben. Wie müßten sich da unsere Gruppenleiter und erst der Dreierausschuß für ihr Ansehen in den Gruppen aufopfern! Vielleicht aber liesse sich unter diesen Aspekten in Neukölln leichter ein Gruppenleiter finden

meint

Lothar Bredow.

---=== o o o ===---

Über das

Frühlingsfest in Rupenhorn

berichtet hier K R E U Z B E R G :

Am 6. April 1963 vereinten sich die Kreuzberger mit den Friedenauer Kameraden, um gemeinsam einen schönen Tag im Frühling im Versehrtensportheim in Rupenhorn zu verleben.

Mit den DRK-Bussen fuhren bereits um 10 Uhr die Schwerversehrten zum Stößensee, wo auch bis zur Mittagszeit die anderen Gruppenmitglieder vollzählig eintrafen.

Der Heimvater hatte alles bestens vorbereitet, sodaß das sogenannte Eisbeinessen pünktlich starten konnte. Mit viel Begehren wurden die riesigen Portionen verdrückt, ein jeder kam auf seine Kosten, was sich in den zufriedenen Gesichtern widerspiegelte. Die Gruppe Kreuzberg hatte ihrerseits die ständigen Fahrer des DRK zum Essen eingeladen, um wenigstens einmal ein kleines "Danke" für die stete Bereitschaft und immer hilfreiche Unterstützung uns Schwerversehrten gegenüber zu beweisen. - Etwa eine Stunde nach der Tischzeit teilten sich die Teilnehmer in zwei Gruppen, wovon der eine Teil sich dem Eröffnungssport im Freien widmete, während die zweite Gruppe sich auf der sonnigen Terrasse von den Strapazen des Magenfüllens erholte. Das besonders gute Wetter erlaubte ein stundenlanges Verweilen in der Frühlingssonne. Der gute Kaffee und selbstgebackene Kuchen wurde auch im Freien genossen. Erst gegen Abend räumten die Unentwegten die Terrasse, um noch bis zur Abfahrt im Saal gemütlich zu plaudern. Gegen 19,30 Uhr rollten die DRK-Busse wieder in Richtung Heimat. Wie immer ging auch diesesmal ein sehr schön verlebter Tag viel zu schnell zu Ende; es war ein gut gelungener Ausflug. Und nun - wie kann es auch anders sein - wird schon die nächste Fahrt geplant, das Ziel ist dann (es ist leicht zu erraten) unser schönes Freizeitgelände in Frohnau.

Erich Kirks



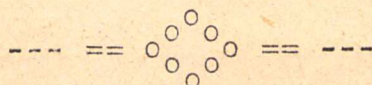
und hier F r i e d e n a u :

=====

Am 6.4.63 trafen sich die Kreuzberger und Friedenauer Donnersmärcker bei ganztägigem herrlichem Sonnenschein im Sportheim Rupenhorn. Nach der allseitigen Begrüßung und dem guten Mittagessen traten viele zum Sport an, um ihre Kräfte zu messen. Ein Teil von uns waren das erste Mal in diesem Sportheim und sie waren erstaunt über die schöne Anlage, herrlich an Wald und Wasser gelegen. Es ist ein wunderbares Gelände, so recht geschaffen für Entspannung und Erholung. Jedes Mitglied des Sportverbandes kann nach vorheriger Anmeldung dort auch für einen Unkostenbeitrag übernachten.

Die gegenseitigen Gruppenbesuche reißen nicht ab. So waren die Friedenauer von den Schönebergern am 9.4.63 ins NBH Pestalozzi-Fröbel-Haus zu einem österlichen Beisammensein eingeladen. Zahlreich waren sie der Einladung gefolgt. Den Tisch schmückten selbstgebastelte Osterhasen aus Papier, bunt bemalte Eier und Servietten. Die Gruppe Schöneberg spendete selbstgebackenen Kuchen und Kaffee dazu. Lieder wurden gesungen und Herr Böhm las einige nette kleine Sachen vor. Fräulein Görlach sorgte für Spiele und so war es ein sehr gemütlicher Nachmittag. - Die Friedenauer Gruppe dankt den Gastgebern recht herzlich und sobald wärmeres Wetter ist, will sie sich in Frohnau auf unserem Freizeitgelände revanchieren.

Erich Martin



Auch W I R in Schöneberg

-----

konnten feststellen, daß der Frühling nun tatsächlich eingekehrt ist. Trotz großer Kühle sind die Vögel eifrig mit dem Nestbau beschäftigt. Ein Amselpärchen zu beobachten, lohnt sich wirklich. Während das Weibchen fleißig auf der Suche nach passenden Hälmchen ist, schmettert das Männchen seine schönsten Lieder. Zur Belohnung für den Fleiß sucht er anschließend fette Regenwürmer zur Atzung seiner Eheliebsten. --

Auch in unserer Gruppe ist jeder auf den Frühling eingestellt. Den 9.4. verlebten wir mit den Friedenauern vergnügt. Lustig schmetterten alle fröhe Frühlings- und Wanderlieder. Leider verabschiedete sich unsere Praktikantin Frl. Görlach am gleichen Nachmittag von uns und stellte gleichzeitig ihren Nachfolger, Herrn Binder, vor.

Nach langer Zeit hatten wir wieder die Freude Gisela Neukirchen bei uns zu begrüßen. Sie brachte uns einen großen Sack Neuigkeiten. Mit Karten und Farbaufnahmen berichtete sie über ihre Reise nach Griechenland. Über Nürnberg und München ging die Fahrt nach Salzburg und Bischofshofen in Österreich, von dort bis Belgrad. Die Autostraßen sind dort überwiegend gut gehalten, wenn auch nicht so breit wie in Deutschland. Unterwegs wurde nur kurze Rast gemacht, denn das Ziel der Reise war ja Volos. Erste griechische Station war Saloniki, wo das Psychologische Zentrum von Nordgriechenland besichtigt wurde und ein Erfahrungsaustausch mit den dortigen Fachkräften stattfand. Danach ging die Fahrt weiter nach



Volos, wo ein vorbildliches Kinderdorf besichtigt wurde. - Von dort ging es weiter nach Athen. Hier wurden wir durch die Königliche Fürsorge auf das Rehabilitations-Zentrum der Königl. Fürsorge aufmerksam gemacht und dieses wurde von den Fahrtteilnehmern auch besichtigt. Es ist sehr modern eingerichtet und entspricht allen medizinischen Anforderungen. Ein Besuch der Akropolis durfte natürlich nicht ausgelassen werden. - Die Osterzeit ist in Griechenland eine sehr festliche und schöne Zeit, die unter großer Anteilnahme der Bevölkerung durch öffentliche Segnungen der Orthodoxen Kirche eingeleitet wird. - Wir erlebten die Fahrt in allen Einzelheiten mit und ich muß sagen, daß sie eine sehr erlebnisreiche gewesen sein muß.

Nora Jasniak



Meldungen in Kürze . . . . .

#### Besuch aus U S A

Herr F r i c k (früher NBH Neukölln) besucht in diesen Tagen sein altes Heimatland und wird in der Zeit vom 6. - 12. Mai in Berlin sein. Soweit irgend möglich wird er auch in den einzelnen Gruppen einen Besuch machen. Er wird uns einiges aus der Schwerbeschädigtenarbeit drüben in den Staaten berichten können.

#### Die Körner-Gruppe bei uns.

Die Körner-Gruppe (früher NBH Neukölln) kam nach einiger Zeit wieder einmal zusammen und hat sich jetzt uns Donnersmärckern ganz angeschlossen. Sie wird im Heim Schädestraße tagen. - Wieviel gerade uns diese Gruppe bedeutet, braucht wohl nicht besonders hier gesagt werden. Es ist nicht nur die tätige Hilfe (auf die wir ja immer dankbar angewiesen sind), sondern gerade auch die menschlichen Kontakte. - Also "Herzlich Willkommen!"

#### Aufruf zu einem Arbeitstag.

Donnersmärcker, erscheint in Massen! Bitte notiert: am Sonntag 19. Mai 1963 um 9,30 Uhr großes Treffen in Frohnau zum großen Frühjahrsputz unseres Freizeitgeländes unter dem Motto:

" R u f f u f f d e B ö ö m e ,  
d e r W a l d w i r d g e f e g t ! "

Alles, was "krauchen" kann, ist da, die Arbeit wartet schon.

he-ft



Es gingen noch ein:

-- Neuköllner Spät - Nachrichten

=====

Endlich zieht der Frühling ins Land. Das erste Grün gibt uns wieder neue Kraft und wir dürfen hoffen, daß es bald nach Frohnau gehen kann.

Es hat sich sehr viel im April getan. Unser Herr Graf Henkel-Donnersmarck war bei uns und erzählte uns von seiner Afrika-reise. Über den Vortrag wird an anderer Stelle ausführlich berichtet.

Es war das erste Treffen nach Ostern. Die Tische waren festlich gedeckt. Unsere Erika Galke hatte alle Vorbereitungen mit Fleiß getroffen. Sie bleibt auch weiterhin unser fleissiges Bienchen, das im Stillen wirkt. Sie hält alles zusammen, ganz besonders das Geld. Sie bleibt weiterhin Kassenwart. Bei uns fanden nämlich Neuwahlen statt. Unser Lothar Bredow möchte sich nach dreijähriger Tätigkeit, mit zwangsweisen gesundheitlichen Unterbrechungen, als Gruppenleiter zurückziehen. Auch unsere lieben Naffin's, die jahrelang für uns tätig waren, möchten es auch einmal anderen überlassen, als Gruppenleiter, dessen Stellvertreter oder was es sonst noch zu tun gibt, tätig zu sein. Auch unserer Elli Jaeckel soll gedacht werden, die uns als kleinen verlorenen Haufen als Kameradin und schon in den Anfängen als Gruppenleiterin, und was sonst noch alles, betreute. Es waren jedenfalls etliche Ehrenämter, die sie innerhalb der Gruppe innehatte. Und ich glaube gerade in den Anfängen war das am allerschwersten. - Wir möchten allen recht herzlich danken für ihren Einsatz und für die Kameradschaft, die sie uns entgegen brachten. "Wir hoffen und wünschen von ganzem Herzen, daß Ihr mit Eurer Erfahrung und Hilfe uns weiter zur Seite steht!" Ein wortreiches Danke ist nicht das Rechte, aber die geschaffenen mitmenschlichen Beziehungen tragen durch den Erfolg einen besseren Dank in sich.

Unsere Eva Kamholz, die sich so gut bei uns eingelebt hat und nun schon seit längerer Zeit bei uns ist, wird das Amt des Gruppenleiters übernehmen. Gerda Remer hat sich bereiterklärt, die Vertretung zu übernehmen. Da beide aber sehr weit von Zehlendorf entfernt wohnen, wurde ich gebeten, da ich ja in Zehlendorf wohne, die Verbindung zur Schädestraße zu pflegen und evtl. auch an Sitzungen teilzunehmen. Irmgard Eberhard hat uns versprochen, mich bei der Berichterstattung über die Ereignisse in der Gruppe Neukölln kräftig zu unterstützen. Sie hat viel Humor, spielt gern Theater und wird daher wohl viel zur Ausgestaltung der Gruppenabende beitragen. Vielleicht kann sie uns einige "Flötentöne" beibringen. Sie wird sicherlich viel Freude an uns haben. Wir freuen uns jedenfalls, sie wieder unter uns zu haben und vor allem darüber, daß sie wieder "obenauf" ist.

Die Körner-Gruppe, bisher eine Erwachsenen-Gruppe des NBH Neukölln, hat sich uns Donnersmärckern angeschlossen. Wie oft haben sie uns geholfen, ganz besonders in Frohnau und deshalb freuen wir uns, daß aus guter nachbarschaftlicher Kameradschaft nun ein echtes Zusammengehören geworden ist. Seid mit Dank herzlich begrüßt in unserer Mitte.

Gretl Rüstig



## Zwei Neuigkeiten für unsere Sportler

### I. Gäste aus der Bundesrepublik

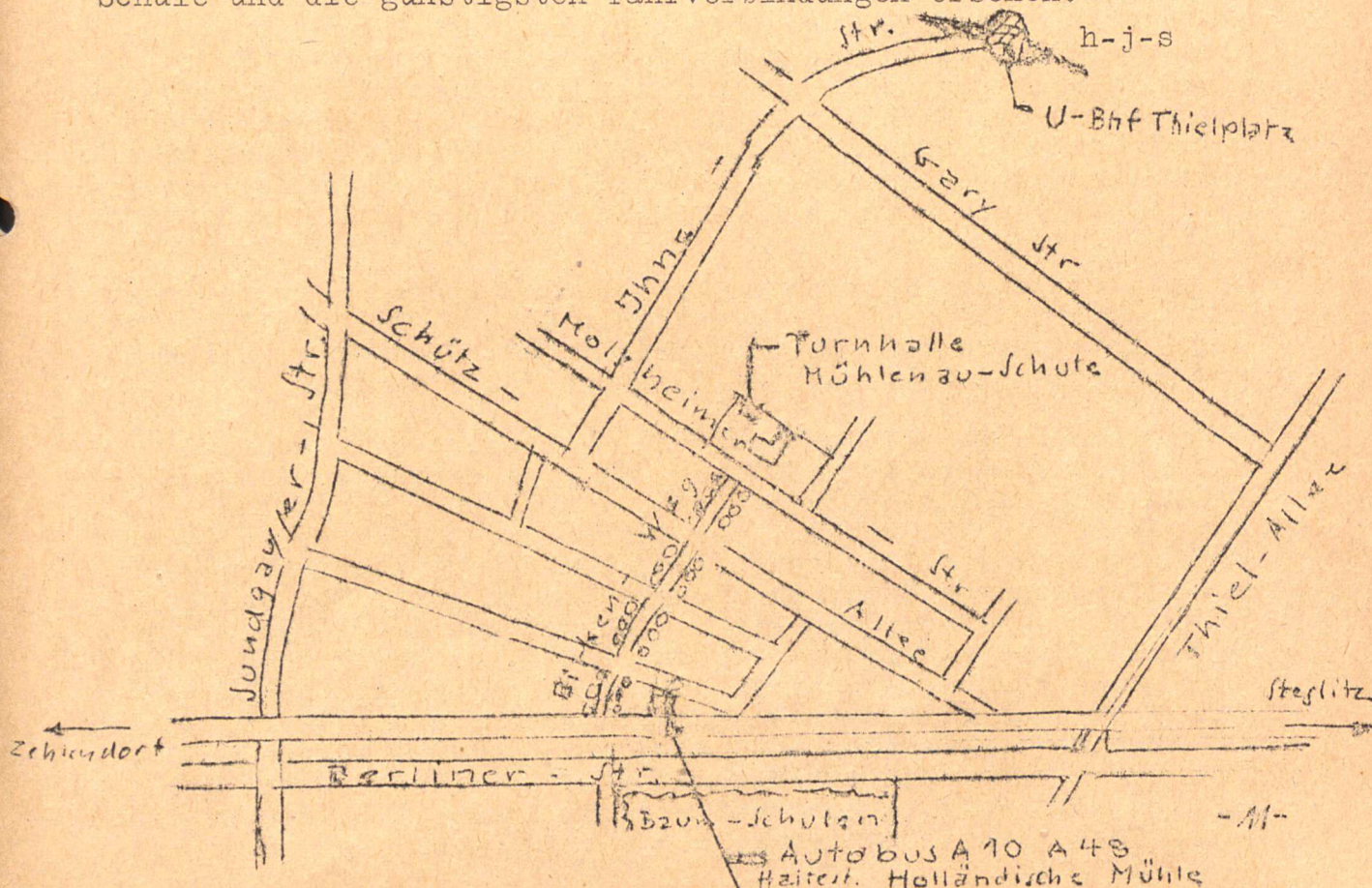
Die Versehrten-Gruppe Königsberg (Bayern) hat zugesagt, uns am 15. Juni d.J. zu besuchen. Die westdeutschen Sportkameraden wollen sich in einem Freundschaftsspiel mit uns messen und haben eine Sitzballbegegnung vorgeschlagen. Wir hoffen, daß sie auf unsere Gegenvorschläge eingehen und stattdessen auch zu einem kleinen Bossel- und Tischtennis - Turnier bereit sind. Am Nachmittag des gleichen Tages wird ein gemütliches Beisammensein in Rupenhorn stattfinden. Für den nächsten Tag, Sonntag den 16. Juni ist eventuell eine gemeinsame Stadtrundfahrt mit unseren Gästen vorgesehen.

### II. Eine neue Übungsstätte.

Ab Mai d.J. steht den Donnersmarck-Sportlern jeden Mittwoch von 17 - 19 Uhr die Turnhalle in der Mühlenau-Schule, Berlin-Dahlem, Molsheimer Str. 7, für jede Art sportlicher Betätigung zur Verfügung. Unter der bewährten Leitung von Karl-Heinz Ludwig können wir dort Tischtennis, Bosseln, Rollstuhl-Basketball und verschiedene weitere Ballspiele betreiben.

Unsere Bossel-Frauenmannschaft, deren Leistung beim Ernst-Remer-Gedenkturnier in der letzten Ausgabe des "Versehrtensportler" mit besonderem Lob anerkannt wurde, hat nun eine ideale Übungsstätte und wird hoffentlich durch ständiges Training ihre Kondition weiterhin verbessern.

Aus der untenstehenden Skizze läßt sich die Lage der Mühlenau-Schule und die günstigsten Fahrverbindungen ansehen.









Allen

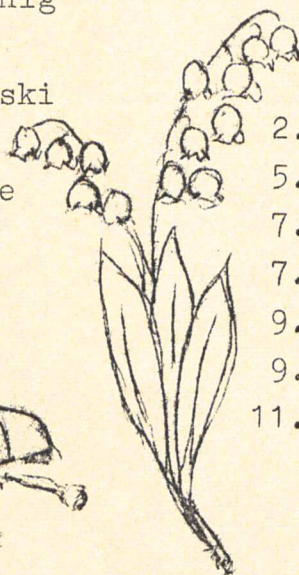
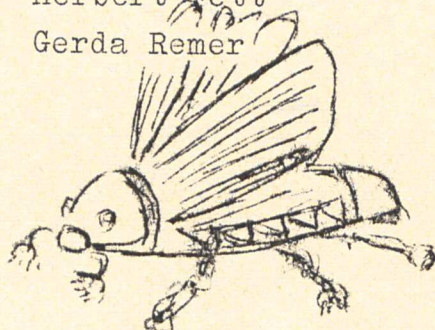
Geburtstagskindern

1000

gute

Wünsche !

2.5. Agnes Wucherpennig  
4.5. Elli Jaeckel  
10.5. Christel Bandlofski  
15.5. Heinz Pöx  
17.5. Elisabeth Schulze  
22.5. Herbert Fett  
29.5. Gerda Remer



2.6. Gisela Genz  
5.6. Walter Hoffmann  
7.6. Senta Starost  
7.6. Brigitte Karge  
9.6. Gertrud Jung  
9.6. Günter Kutz  
11.6. Margarete Hoppe

#### Veranstaltungskalender für Mai 1963

=====

8.5.	18,00 Uhr	Treffen der Körner-Gruppe mit Hans Frick im Heim Schädestraße.
8.5.	14,00 Uhr	Basteln im Heim Schädestraße
9.5.	17,30 Uhr	Herr Stadtrat Schnitzer spricht über das Bundessozialhilfegesetz Heim Schädestraße
10.5.	20,00 Uhr	Schriftsteller Eberhard Cyran spricht in der "Coca-Gruppe", NBH Neukölln
14.5.	15,00 Uhr	Film in der Gruppe Schöneberg, PFH
14.5.	18,30 Uhr	Sitzung des VSG-Vorstandes, Schädestr.
19.5.	9,30 Uhr	Allg. Arbeitstag auf dem Freizeitgelände in Frohnau
21.5.	16,00 Uhr	Sport im Heim Schädestraße
29.5.	14,00 Uhr	Basteln im Heim Schädestraße
30.5.	17,30 Uhr	Der "Spreekieker" vom Sender Freies Berlin Alfred Braun, alter "Funkhase" seit 1923, ist bei uns und spricht zu uns. (Nicht versäumen!)

Achtung!

28.5. 17.30 Uhr Gruppenleitersitzung  
Haus Schädestrasse

=====00000=====



1890  
The first of the year  
was a very dry one  
and the crops were  
very poor. The  
weather was very  
warm and the  
crops were very  
poor. The  
weather was very  
warm and the  
crops were very  
poor.

The second of the year  
was a very wet one  
and the crops were  
very good. The  
weather was very  
cool and the  
crops were very  
good. The  
weather was very  
cool and the  
crops were very  
good.

The third of the year  
was a very dry one  
and the crops were  
very poor. The  
weather was very  
warm and the  
crops were very  
poor. The  
weather was very  
warm and the  
crops were very  
poor.